

Von Gott in Bildern reden

- Pfarrer Andreas Eisen -

Wie kann man von Gott reden? oder mit den Worten Martin Luthers (aus dem Großen Katechismus) gefragt:

„Wer ist denn nun Gott? Was tut er?

*Wie kann man ihn preisen oder abbilden und beschreiben,
damit er erkannt werde?“*

Nun kann man auf zweierlei Weise eine Antwort auf diese Frage versuchen. Einmal kann man in abstrakter Weise sich dem Begriff Gott zuwenden. Andererseits kann man in konkreten Bildern „abmalen und Vorbildern, was Gott des Vaters Wesen, Wille, Tun und Werk ist“.

Den ersten Weg haben Theologen und Philosophen beschritten und eine dreifache Redeweise von Gott herausgearbeitet:

1. Von Gott reden kann man auf dem Weg der Verneinung:

Wenn man die Unvollkommenheit menschlichen Lebens und der Welt verneint, kann man sich dem Wesen Gottes nähern. So nennt man Gott un-endlich; un-sterblich; un-begrenzt...

2. Von Gott reden kann man auf dem Weg der Steigerung:

Wenn man die menschlichen Eigenschaften auf Vollkommenheit hin steigert, kann man sich dem Wesen Gottes nähern. So nennt man Gott all- wissend; all-mächtig; all-umfassend...

3. Von Gott reden kann man auf dem Weg der Analogie,
des Zusammenhangs von Welt und Gott:

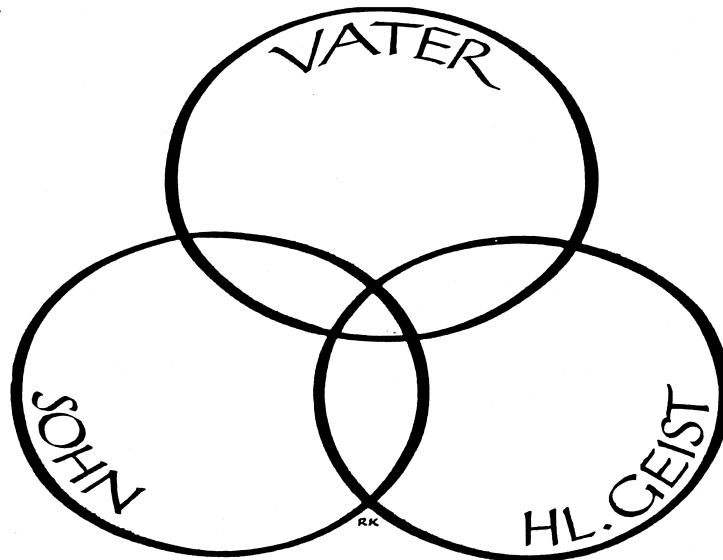
Wenn schon die ersten beiden Redeweisen immer den Menschen als Bezugspunkt haben (sei es in seiner Vollkommenheit oder Unvollkommenheit) so scheint es sinnvoll, den Schöpfer mit seinem Geschöpf in eine Beziehung zu setzen und vergleichend, ja geradezu menschlich von Gott zu reden: So redet man von Gottes Auge, das uns sieht; von Gottes Mund, der zu uns spricht oder von Gottes Hand, die uns und die Welt in Händen hält.



Dabei muß bewußt bleiben, daß Gott kein Mensch ist. Also weder Hand, noch Auge und Mund hat und braucht. So bleibt in der abstrakten Redeweise der Zweifel, ob man denn überhaupt von Gott reden könne, da Gott all unser Denken, Vorstellen und Begreifen übersteigt. Wie könnte dann aber überhaupt das Geschöpf den Schöpfer Himmels und der Erden „abbilden, beschreiben und erkennen“?

Mit dem ersten Gebot Gottes: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht anderen Götter haben neben mir“ und dem dazu hinzutretenden Bilderverbot: „Du sollst dir kein Bildnis noch Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden ist“, scheint auch die Rede von Gott ein Ende zu haben. Denn von Gott reden heißt, in Bildern von Gott zu reden.

Der Versuch, sich dem Begriff Gott in abstrakter Weise zu nähern, zeigt nur, daß der Mensch keine Gotteserkenntnis hat und haben kann. Gott kann man nicht be-greifen, weder mit Händen, noch auch mit Gedanken.



Symbole sind der Versuch, Gott in abstrakter Weise darzustellen

Auf der anderen Seite steht die Aussage Martin Luthers, man könne durchaus „abmalen und vorbilden, was Gott des Vaters Wesen, Wille, Tun und Werk ist“. Dazu muß allerdings in konkreten Bildern geredet werden. In Bildern, die sich kein Mensch ausgedacht und gemalt hat. Denn Gott ist nicht ein fiktiver Gott (von Menschen erdacht und frei erfunden).

Gott ist der Vater, der Allmächtige, Schöpfer Himmels und der Erden! Das ist die kürzeste Weise abzumalen und vorzubilden, wer Gott ist. Und wenn man ein kleines Kind fragt:



„Was hast du für einen Gott, was weißt du von ihm?“

Dann sollte es nach Martin Luther antworten können:

„Das ist mein Gott:

Er ist zuallererst der Vater, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Außer diesem einen Gott halte ich nichts für Gott,
denn es gibt sonst keinen...“

Am Rande bemerkt: Darum ist es wichtig, im Glaubensbekenntnis nach dem „Ich glaube an Gott“ kein Komma zu setzen, (wie es das geänderte apostolische Bekenntnis tut), sondern fortzufahren: „**Ich glaube an Gott den Vater!**“

Denn Gott ist nicht ein Oberbegriff,
unter dem sich der Vater als eine Erscheinungsform einfügt.

Gott ist Vater. Er wird erkannt durch seinen Sohn, Jesus Christus. Der zeigt uns Gott als Vater und lehrt uns Gott anzureden: „Vater unser im Himmel!“

Vater und Sohn gießen durch die Taufe den Heiligen Geist in unsere Herzen, damit wir selbst nun Kinder sind; Kinder Gottes des Vaters.

Der Heilige Geist ist es, der Menschen erleuchtet, daß sie glauben und erkennen: Der Vater, der mich geschaffen hat, hat mich durch seinen Sohn erlöst, und durch den Heiligen Geist zum Glauben berufen.



So kann Gott nur als dreieiniger Gott begriffen werden. Alle anderen Vorstellungen von Gott im allgemeinen können Gott nicht fassen. Es gibt nur einen einzigen Weg zu Gott: das ist Jesus Christus, der menschengewordene Gottessohn. Die Rede von Gott beginnt also mit dem Bild vom Kind in der Krippe:

SEHET,

was hat Gott gegeben:

seinen SOHN zum ewgen Leben.

Dieser kann und will uns heben

aus dem Leid in`s Himmels Freud.

Aus: Kommt und laßt uns Christus ehren /ELKG 29,3